

das eine vom Steuermann, das andere vom Kapitän selbst geführt, hatten sich zur Verfolgung eines Wallfisches aufgemacht, und dem ersteren gelang es, das Thier zu harpuniren. Als der Wallfisch eine kurze Strecke mit der Leine gelaufen war, wandte er sich plötzlich um, schoß mit fürchterlicher Gewalt auf das Boot los, nahm es zwischen seine Kinnbacken und zermalmte es mit einem Biß in kleine Stücke. Der Kapitän eilte mit dem andern Boot herbei, und war so glücklich die ganze Mannschaft, die sich noch zu rechter Zeit ins Wasser gestürzt hatte, zu retten. Da man vom Schiffe aus den Vorfall wahrnahm, so schickte man sogleich ein Hülfboot nach, welches nun den Steuermann und seine Mannschaft aufnahm. Der Kapitän beschloß jetzt einen zweiten Angriff auf das Thier, welches inzwischen untergetaucht war, und beide Boote setzten sich in der Richtung, welche der Wallfisch eingeschlagen hatte, in Bewegung, indem sie sich, wie dies üblich ist, in einiger Entfernung von einander hielten. Als der Wallfisch sich zeigte, war das Hülfboot ganz in seiner Nähe. Der Harpunirer war eben im Begriff, seine Waffe zu schleudern, als das Thier sich abermals umwandte und mit allen Zeichen der äußersten Wuth heranstürmte. Diesmal hatte die Mannschaft kaum Zeit, ins Wasser zu springen; das Ungeheuer aber nahm das Boot in seinen Klauen und zermalmte es dermaßen, daß nachher von den Trümmern desselben nichts aufzufinden war. Der Kapitän eilte, obgleich er in Gefahr war, das Schicksal seiner Gefährten zu theilen, mit seinem Boote herbei, und hatte wiederum die Freude, die ganze Mannschaft zu retten. Er befahl jetzt nach dem Schiffe zurückzurudern; das Boot war aber kaum gewendet, als man das Ungeheuer mit weit geöffnetem Klauen heranstürmen sah. Zum Glück schoß es in einiger Entfernung vorbei, und das Boot erreichte ohne weiteren Unfall das Schiff. Da unter diesen Umständen ein weiterer Angriff mit den Booten nicht rathsam erschien, der Kapitän aber die Beute nicht aufgeben wollte, so wurde beschlossen, die Jagd mit